№. 9. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 19. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Deutschland und Dänemark.

Daß der Konflikt zwischen Deutschland und Dänemark sehr leicht zum Kriege führen kann, ist heute sehr wahrscheinlich. Ein Krieg mit dem schwachen Dänemark — was hat der auf sich? — Sehr viel. Wir wollen unseren Lesern die Bedeutung desselben in einer Beziehung durch eine Mittheilung näher darlegen, welche der „Nat. Zeit." (Nr. 27 v. d. J.) zugeschickt worden ist.

Dieselbe lautet: „Es ist ein eigenthümliches Verhängniß, welches über der schleswig-holsteinschen Sache ruht. Alle Parteien in Deutschland sind darüber einig, daß den Bewohnern der Herzogthümer schreiendes Unrecht geschehen ist und daß zumal Preußen, namentlich der jetzige Minister des Auswärtigen, Freiherr von Schleinitz, von der Zeit her, als er schon einmal dasselbe Portefeuille inne hatte, es zu sühnen verpflichtet ist. Aber jeder Unbefangene sieht auch ein, daß Deutschland, um den Dänen energisch entgegentreten zu können, vor Allem einer Flotte bedarf, die sich in den letzten 10 Jahren wohl hätte schaffen lassen und die nun schmerzlich entbehrt wird. Die wenigen brauchbaren Kriegsschiffe, die Preußen bis jetzt besitzt, sind größtentheils nach Japan und China gesandt worden, während Dänemark die seinigen zu Hause behalten hat.

Unter diesen Umständen ist das Einzige, was der Deutsche Bund thun kann, wenn er nicht mit allen nichtdeutschen Großmächten in Konflikt kommen will, daß er Holstein occupirt. Aber darunter würde Holstein mehr leiden, als Dänemark, abgesehen davon, daß dieses dann nichts unterlassen würde, um Schleswig gänzlich zu incorporiren.

Unseres Erachtens müßte aber einer solchen Occupation zweierlei vorangehen: Die sofortige Erklärung des von den Dänen noch nicht demolirten Theiles von Rendsburg zur deutschen Bundesfestung und die Stellung einer peremptorischen Frist an Dänemark, innerhalb welcher es die in Kopenhagen und Hellsingör liegenden holsteinschen Truppen ohne ihre dänischen Offiziere nach Holstein zurückschicken müßte, um den Kern eines wirklichen Bundeskontingents, das dem Bunde ausschließlich zur Verfügung steht, zu bilden. Dann käme wenigstens Klarheit in das Verhältniß Dänemarks zu Deutschland. Wir glauben nicht — obwohl die Eiderdänen dies wünschen und fordern, daß Dänemark für Holstein und Lauenburg sich vom deutschen Bunde lossagen würde. Vielmehr sind wir der Meinung, daß es, wenn es nur Ernst sieht, auch für Schleswig größere Zugeständnisse machen wird, als die neulich emanirten winzigen und theilweise illusorischen.

Aber Ernst muß Deutschland den Dänen zeigen und auf alle Konsequenzen dieses Ernstes vorbereitet sein: sonst thut es besser, die Sache für jetzt ruhen und sich auch ferner den verdienten Hohn der Dänen gefallen zu lassen.

Daß Preußen die erste Rolle bei einer Bundesexekution gegen Dänemark zufallen muß, liegt auf der Hand; aber es muß vor Allem freie Hand haben und vor keiner Eventualität, die im Gefolge der Exekution eintreten könnte, zurückzuschrecken entchlossen sein. Es muß sich von vornherein einen festen Plan machen und ein bestimmtes Ziel im Auge haben, für dessen Erreichung es auch die schwersten Opfer nicht scheuen darf. Nur dann kann es den Makel tilgen, den es 1848—50 durch seine Behandlung der schleswig-holsteinschen Frage auf sich geladen hat, eine Behandlung, die für ganz Deutschland und für Preußen insbesondere die bittersten Früchte getragen, die ihm nach Außen alles Ansehen, nach Innen alles Vertrauen geraubt hat.

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Am 15. Januar beantragten die Fraktionen Vincke und Mathis den Erlaß einer Adresse an den König, erstere mit Hinweis auf die „Nothwendigkeit" der Beantwortung der „nach der Thronbesteigung" gehaltenen Thronrede, letztere nimmt in den Motiven Bezug auf die „gegenwärtigen Umstände", welche eine „Erwiderung auf die Thronreden erheischen. — Am 16. wurde zum Präsidenten auf 4 Wochen Simson (204 St.) zum ersten Vicepräsidenten Grabow, zum zweiten Mathis (Bornim) gewählt. — Bei der Präsidentenwahl am 16. im Abgeordnetenhause gab sich die Stärke der verschiedenen Parteien insofern kund, als die vereinigten Fraktionen der alten Rechten in Gemeinschaft mit der Fraktion Reichensperger nur 67 resp. 73 Stimmen aufbrachten. Was die Entwickelung der Fraktionen im Abgeordnetenhause betrifft, so ist dem Vernehmen nach von einigen bisherigen Mitgliedern der Fraktion Vincke, welche meist der Provinz Preußen angehören, und bekanntlich schon früher den von der „Westfälischen Ztg." mitgetheilten Entwurf versandt hatten, die Annahme eines Programms beantragt werden. Die Majorität der Fraktion Vincke wird sich wahrscheinlich gegen die Feststellung eines bestimmten Programms überhaupt erklären. Erst dann wird es sich um die weiteren Entschließungen jener Mitglieder handeln.

Herrenhaus. Am 15. Januar lag ein gedruckter Antrag auf Erlaß einer Adresse von v. Gaffron und v. Plötz vor, den 56 Mitglieder (v. Arnim-Beitzenburg, Stahl u. a.) unterstützt hatten; in den Motiven wird als „angemessen" bezeichnet, dem Könige „unter dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes über den Hintritt weiland Sr. Majestät des hochseeligen Königs die Gesinnungen unverbrüchlicher Treue und ehrfurchtsvoller Ergebenheit" auszusprechen. — Zum Präsidenten wird Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen gewählt; erster Vicepräsident wird Graf Eberhard Stolberg, zweiter Vicepräsident v. Düesberg. — In der 3. Sitzung am 16. theilt der Präsident mit, daß das Herrenhaus 5 Mitglieder durch den Tod verloren habe. Gegenwärtig zählt das Haus 250 Mitglieder, von denen 234 eingetreten sind.

Deutschland. Berlin, den 16. Januar. Dem Großherzog von Toskana ist, wie die „Bk.- und H.-Ztg." berichtet, bei seiner Anwesenheit zur Leichenfeier von Sr. Maj. dem Könige der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Der Großherzog hat dagegen Se. Maj. mit dem toskanischen Hausorden dekorirt. — Am Tage nach der Uebersiedelung des Königs von Potsdam in sein hiesiges Palais empfing Se. Maj. die hier anwesenden aktiven Generale. Der König richtete an dieselben nach der „Wiener Ztg." eine Ansprache, aus der wir zwei Stellen hervorheben. **Es (die Thronbesteigung Se. Maj.) geschieht in einer gefahrdrohenden Zeit und mit der Aussicht auf Kämpfe, in denen ich vielleicht Ihrer ganzen Hingebung, meine Herren, bedürfen werde. Wenn es mir und den Fürsten, die gleich mir den Frieden erhalten wollen, nicht gelingt, das heraufziehende Ungewitter zu beschwichtigen, so werden wir unsere ganze Kraft zusammennehmen müssen, um ihm zu stehen, um es abzuwehren. Täuschen wir uns nicht! Gelingt es mir nicht, den Kampf abzuwenden, so wird es ein Kampf, in dem wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen!"** — Der König empfing heute Mittag von 1 bis 2 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses in Gegenwart der Königlichen Prinzen die hier anwesende Generalität, sowie die Offiziercorps und die nicht regimentirten Offiziere der Garnisonen Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Spandau. Se. Majestät richtete zuerst an die Generalität und dann an die verschiedenen Corps Anreden, welche auf die gegenwärtige Lage Bezug nahmen. — Die Regierung wird in Bezug auf das Ehegesetz dem Landtage im Wesentlichen dieselbe Vorlage zugehen lassen, wie im vergangenen Jahre. Es wird nochmals die fakultative Civilehe, nicht die obligatorische, proponirt werden. — Unter den Anträgen von Seiten der Abgeordneten wird ein Gewerbegesetzentwurf genannt, den der Abg. Reichenheim einbringen wird; derselbe würde keine Novelle zu der früheren Gesetzgebung, sondern ein völlig neues, selbstständiges Gesetz aufstellen.

München. In der Kammersitzung v. 16. d. Mts. beantragte der Abgeordnete Völk eine Verwahrung gegen den die Kompetenz überschreitenden Bundesbeschluß in Betreff Kurhessens einzulegen, weil derselbe alle deutschen Verfassungen bedrohe, und zugleich die bairische Regierung zu veranlassen, für Wiederherstellung der Verfassung in Kurhessen zu wirken.

In Hannover (d. 13.) steht ein Ministerwechsel bevor.

Oesterreich. Nach einem Pesther Telegramm vom 15. lauten die Beschlüsse des Neutraler Comitatsausschusses wie folgt: Verantwortliches ungarisches Ministerium — Der Landtag auf Grund der Gesetze von 1848 — Entfernung nicht ungarischer Truppen aus Ungarn — Beeidigung der ungarischen Truppen auf die Konstitution von 1848 — Organisirung einer Nationalgarde — Ertheilung einer liberalen Verfassung an die Kronländer. — Die „Oesterreichische Zeitung" vom 15. theilt mit, daß in den letzten Tagen Seitens Rußlands wiederholentlich die Erklärung nach Paris abgegangen sei, Rußland sei entschlossen unter allen Umständen die Seeblokade Gaetas nicht anzuerkennen. — In Wiener höheren Kreisen verlautet, daß der König Franz in einem Schreiben an den Kaiser von Oesterreich den festen Entschluß kundgegeben, die Vertheidigung Gaetas aufs Aeusserste fortzusetzen. — Den Steuereinnehmern in Ungarn ist die Weisung zugekommen, auf ihren Posten zu verbleiben und dieselben in keinem Falle eigenmächtig zu verlassen, um die Uebergabe der Steuerkassen an die aus den Komitatswahlen hervorgegangenen Steuereinnehmer in jedem einzelnen Falle von hoher Weisung

abhängig zu machen. — In Szegedin kommt sehr viel ungarisches Papiergeld (Kossuth-Noten) vor, das mit einem Rabatt von 50 Proz. hie und da genommen wird. Tabak wird auf dem Markte fort frank und frei verkauft, und auch Cigarren werden à Nkr. per Stück feilgeboten.

Frankreich. Es sind wieder verschiedene Söhne aus legitimistischen Familien nach Gaeta gereist, um dem König Franz II. ihre Dienste anzubieten. — Man stellt eben die letzten Versuche mit einer neuen gezogenen Kanone auf dem Artillerie-Schießplatze von Gavre bei Lorient an. Bis jetzt hat sich dieselbe so sehr bewährt, daß selbst die dicksten der bisher zur Schiffspanzerung benutzten Eisenplatten von ihren Kugeln durchbohrt und auseinander gesprengt wurden. — Die „Patrie" vom 15. meldet, daß die Garnisonen von Malta und Corfu verdoppelt worden seien; auch das englische Geschwader im Mittelmeer sei verstärkt worden. — Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 12. d. haben im Theater liberale Manifestationen stattgefunden. — Aus Neapel wird vom 12. d. gemeldet, daß General Pinelli sich noch immer mit 9 Bataillonen Piemontesen in den Abruzzen befinde. — Aus Gaeta wird vom 11. d. gemeldet, daß das Feuer eingestellt sei. — Aus Turin meldet ein Telegramm vom 15. daß noch ein französisches Schiff Gaeta verlassen werde und daß nur ein einziges bis zum Ende des Waffenstillstandes zurückbleiben werde. Die Arbeiten der kriegsführenden Parteien sind von beiden Seiten eingestellt worden. — Was Venetien betrifft, so wird von offizieller Seite fortwährend versichert, das die französische Politik alle Bemühungen aufwende, um Sardinien von einem neuen übereilten Vorgehen zurückzuhalten. Indessen müsse Frankreich doch auf alle Fälle bereit sein. — Das Bulletin des „Moniteur" enthält folgende Notiz: „Mittheilungen aus Berlin bezeugen die zuvorkommende und auszeichnende Weise, in welcher der Prinz Joachim Murat dort aufgenommen worden ist. Er ist heute wieder nach Paris zurückgekehrt und überbringt, wie man versichert, dem Kaiser die freundlichsten Worte. Diese Reise wird dazu beitragen, zwischen den beiden Höfen die gute Harmonie zu befestigen, die unser Gesandter in Berlin, der Fürst de La Tour d'Auvergne, so glücklich zu unterhalten sich bemüht. „Der König von Preußen hat dem Prinzen Joachim Murat das Großband des Rothen Adlers verliehen. — Der „Moniteur" v. 17. spricht sich über die stattgehabte Sendung des französischen Geschwaders nach Gaeta aus, welche zum Zweck gehabt habe, den König Franz zu beschützen. Der Kaiser hielt daran fest, dem unglücklichen Fürsten seine Sympathie zu zeigen; aber treu dem Prinzipe der Nichtintervention, welches sein ganzes Handeln in Betreff Italiens seit dem Frieden von Villafranca geleitet, glaubte der Kaiser nicht an dem politischen Kampfe thätig Theil nehmen zu dürfen. Indem jene Kundgebung sich verlängerte, verlor sie ihren Charakter. Die französische Flagge bestimmt den Rückzug des Königs zu decken, galt für eine Ermuthigung zum Widerstande und wurde zur materiellen Stütze. Schon im Oktober wurde König Franz benachrichtigt, daß die französischen Schiffe nicht immer bleiben könnten. Um die Forderung[illegible] der Neutralität mit dem Gedanken der [illegible]onung für den König in Einklang zu [illegible]ngen, schlug Frankreich den Waffenstillstand vor. Die Feindseligkeiten werden bis zum 19. d. eingestellt werden, an welchem Tage die französische Flotte Gaeta verlassen wird. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. ist die europäische Kommission in Damaskus mit Drohungen empfangen worden. Sehr viele Damascener, die Lord Dufferin deshalb befragt, haben erklärt, daß den Christen Gefahren bevorständen.

Italien. Der Prinz von Carignan ist in Neapel gut aufgenommen worden. Die Nationalgarde und Truppen waren unter Waffen. Auch in Sizilien hat die Neubildung des dortigen Statthaltereiraths einen guten Eindruck gemacht, vornämlich die Ernennung Amaris de la Farina im Ministerium des Innern ersetzt, und des Marquis von Torrearsa, der die Finanzen übernommen hat. — Zu den von den Bischöfen Umbriens am heftigsten verfolgten Libellen gehört das in Assisi gedruckte, unter dem Titel: „Vier Worte eines Priester an die Völker Umbriens und der Marken". Das kleine Büchlein wurde im Oktober geschrieben, um das Volk über die italienische Sache aufzuklären, und es schließlich für die Voten zu Gunsten der Annexion zu gewinnen, welche man dort am 4. und 5. November sammelte. Das Aufsehen, welches diese Schrift machte, oder die Aufmerksamkeit, die es bei der päpstlichen Partei erregte, ließ vermuthen, daß es zum mindesten eines der bedeutendsten häretischen Produkte der Gegenwart sei. Das Libell ist nur auf das Volk berechnet, in einem rohen, oft ans Burleske streifenden Volkston gehalten, und mochte eben deshalb um so gefährlicher erscheinen. Es sucht nachzuweisen, daß die liberale Partei die Blüthe, die klerikale oder legitimistische nur die todte Schlacke der Nation darstelle; daß die Revolution nichts wolle, als die Wiedergeburt des Volkes; daß die sogenanten legitimen Fürsten dies nicht seien; daß der Papst es nicht sei, da er auch von nichtitalienischen Kardinälen gewählt werde, und keine Nation bekenne. Die Päpste, so sagt diese Schrift, haben ihr Dominium temporale mit List und Gewalt erworben; die Regierung des Kirchenstaats ist in Händen von Monsignoren und Prälaten, die weder den Provinzen angehören, die sie regieren, noch das Volk lieben, noch etwas von Verwaltungsgeschäften verstehen, noch überhaupt andere Interessen haben, als die ihrer Person oder Kaste. Die Mißregierung in päpstlichen Landen wird so einfach und klar auseinandergesetzt, wie in dem Buche Galeottis. Die wahre Legitimität ruht im Volke und seiner Wahl; die Italiener führen nicht Krieg gegen das Volk, sondern gegen den König von Rom. Das Patrimonium St. Peters ist ein Nonsens, denn Petrus besaß nie eine Scholle Erde, noch ein Eigenthum auf der Welt. Der Papst nennt sich den Vicar Christi, „aber Jesus Christus wollte, obwohl er von königlichem Stamme war und seine Nation ihm das Königthum bot, dennoch die Krone nicht annehmen, nicht einmal, so fagt der burleske Verfasser, durch allgemeine Abstimmung und er sagte es klar heraus, daß sein Reich vom Himmel und nicht von der Welt sei." Die Italiener bekriegen nicht die Kirche; denn das Dominium temporale ist nicht die Kirche, Papst und Klerus sind nicht die Kirche, sondern diese ist die Gemeinschaft aller Gläubigen. Der Papst hat demnach Unrecht, die politische Sache des sogenanrten Kirchenstaats mit der allgemeinen Kirche selbst zu vermengen. Am Schlusse der Schrift wird Viktor Emanuel gegen seine Angreifer vertheidigt, und werden die Akte seiner Regierungen, die Aufhebung der meisten Klöster, die Incameration der geistlichen Güter, als heilsam in volkswirthschaftlicher Hinsicht, und als zeitgemäß gutgeheißen. — Vom Kriegsschauplatze wird telegraphisch gemeldet, daß König Franz den Waffenstillstand angenommen und daß bereits ein Theil der französischen Flotte die Rhede von Gaeta verlassen hat. Wie der „Independance" geschrieben wird, soll sich das französische Geschwader nicht unmittelbar ins adriatische Meer begeben, um dort zu kreuzen, sondern zunächst auf kurze Zeit nach Toulon, um sich dort zu verproviantiren. Nach Pariser Nachrichten werden mit dem französischen Geschwader auch die beiden spanischen Fregatten, welche auf der Rhede von Gaeta liegen, sich zurückziehen.

Dänemark. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen v. 15. meldet die „Berlingsche Zeitung", daß die Arbeiten in der Marienwerfte gegenwärtig so energisch betrieben werden, als die Witterung es nur gestattet. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß ein provisorisches Gesetz bevorstehe, durch welches 4000 Matrosen einberufen werden sollen.

Provinzielles.

Elbing. Freitag den 11. d. fand eine General-Versammlung des Turnvereins statt, in welcher der bisherige Vorstand aufs neue für das nächste Vierteljahr gewählt wurde. Der Verein hat, seitdem im neueingerichteten Turnlokal regelmäßige Uebungen stattfinden konnten, bedeutend zugenommen (er zählt jetzt über 60 Mitglieder) und der Besuch an den Turnabenden war viel lebhafter als früher. Dennoch bleibt bei dem in neuester Zeit so oft hervorgehobenen Nutzen der Leibesübungen eine größere Betheiligung jüngerer und älterer Leute wünschenswerth und es steht zu erwarten, daß das für den nächsten Sommer beabsichtigte Provinzial-Turnfest eine Anregung für Viele sein wird, die Reihen des Vereins zu vermehren. Um das genannte Fest unserer Stadt würdig zu feiern, trat bereits am 2. Januar ein Comitee zusammen, das in Nächstem die Einladungen an die verschiedenen Vereine der Provinz absenden wird. (N. E. A.)

Löbau, den 10. Januar. Die Thorn-Königsberger Eisenbahnfrage, die in unserem Kreise die Gemüther sehr stark beschäftigt, hat am letzten Kreistage den Kreisständen wiederholt Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wie sehr ihnen die Sache am Herzen liegt. Es handelte sich, nachdem, wie bekannt, die zu den Vorarbeiten von jedem dabei interessirten Kreise zu zahlenden 1000 Thlr. bereits früher bewilligt worden sind, um Hergabe des zum Baue nöthigen Landes. Es wurde beschlossen, das Land unentgeltlich herzugeben. Wenn auch der Bau dieser Bahn etwas in die Ferne hinausgerückt zu werden scheint, so wollen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieses für unsere Cultur hochwichtige Verbindungs- und Verkehrsmittel endlich ausgeführt wird. Wie wir hören, ist den Vertretern der Stadt Eylau auf ihre desfallsige Petition vom Hrn. Minister eröffnet worden, daß der Staat die Zinsgarantie der Bahn jetzt nicht übernehmen könne; dagegen hat der Herr Minister die Wichtigkeit der Verbindung zwischen Löbau und Dt. Eylau durch chaussirte Wege anerkannt und den Städten die übliche Staatsprämie von 10,000 Thlr. pro Meile offerirt.

Lokales.

Ueber Fleischgenuß und Schlachthäuser hielt der Königl. Assistenz-Arzt Herr Dr. Richter im Handwerkervereine am 10. d. Mts. einen Vortrag, der die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Mehrseitig wurde gegen uns der Wunsch ausgesprochen, nach einer ausführlicheren Mittheilung über den Inhalt des Vortrags. Durch die Güte des Genannten sind wir in den Stand gesetzt über den Vortrag Nachstehendes zu berichten. —

Nachdem der Vortragende im Eingange auf die Wichtigkeit der Nahrungspolizei, besonders für veränderliche und einflußreiche Nahrungsmittel, aufmerksam gemacht, zu denen, wie keines, das Fleisch gehöre, bringt er Erfahrungen bei für den gegensätzlichen Einfluß von Fleisch- und Pflanzennahrung bezüglich des Einzelnen und ganzer Völker, die durch Fleischnahrung ausdauernder und an geistiger Kraft überlegen würden; Pflanzennahrung, anhaltend genossen, machen schwach, arbeitsunlustig, denkträge. Beachtung verdient die Thatsache, daß in einem Departement Frankreichs die Schmiedearbeiter einer Fabrik, solange sie nur Pflanzenkost bekamen, alljährlich 15 Tage für die Arbeit durch Krankheit verloren, bei später eingeführter wesentlicher Fleischkost durchschnittlich nur noch 3 Tage einbüßten; es mache dies für die 20 Mill. Arbeiter Frankreichs im Jahre einen Gewinn von 657,500 Jahren Arbeitszeit. Gleichwohl sei einseitiger Fleischgenuß nicht anzurathen und weder Rousseau, der Pflanzenkost, noch Helvetius, der Fleischkost will, trafen die von der Natur dem Menschen gebotenen Ernährungsweise.

Die Bedeutung der Ueberwachung gesunder Fleischnahrnng sei schon bei den Alten anerkannt worden, so bei den Hebräern, Aegyptern, Phöniciern, Indiern, Römern; besondre Würdigung beanspruche die jüdische Legislatur bezugs der Schächtung. Ueberraschen müsse, daß Nero es war, der ein prachtvolles Schlachthaus erbaute.

Im voraus zu sagen, welches Fleisch gesund, welches schädlich sei, wäre sehr schwierig. Die Wissenschaft und Erfahrung seien nicht sichere Führer. Gesundes Fleisch bietet, im Allgemeinen beim Anfühlen und Zerstückeln eine gewisse Festigkeit und Derbheit, eine lebhaft rothe Farbe, sei fettdurchwachsel. — Schädlich sei das Fleisch an Wuth- und Nutzbrand kranker Thiere, wenn auch nicht jedesmal für den Genuß, so doch durch die Gefahr, daß von wunden Stellen der Hand bei der Zubereitung, von solchen im Munde und Magen bei dem Genusse Ansteckung stattfindet. An der Rinderpest leidende Thiere seien nicht mit vollem Recht gesetzlich verboten, nur wenn das Fleisch mißfärbig, die Blutdrüsen locker erscheinen, sei dasselbe nicht zu genießen. Von rotzigem Pferdefleisch könne von Wunden, und wenn es nicht gekocht ist, Gefahr erzeugt werden. Bedingungsweise nachtheilig sei finniges Schweinefleisch, aus dem im menschlichen Haushalt junge Bandwürmer würden, wenn nicht durch Kochen oder Braten die Eier zerstört werden. Ausführlich wird sodann als der Gesundheit unzuträglich faules Fleisch, anderseits mangelhafter Nährwerth bezeichnet. In die letzte Reihe gehören sowohl zu alte als junge

Thiere, namentlich dürfen junge Kälber, deren Fleisch obenein Kranke genießen, nicht vor dem 17. bis 21. Tage genossen werden. Aengstigen und Hetzen von Thieren schade dem Fleische sie zu verwunden, ohne zu tödten, um besseraussehendes und weichres Fleisch durch das Fieber zu erzielen, sei nicht bloß barbarisch, sondern nachtheilig.

Unter den Maßnahmen solche Gefahren zu verhüten hebt der Vortragende die öffentlichen Schlachthäuser hervor, ein Institut, dessen Errichtung für diese Stadt eine brennende Frage sei. Alle größern europäischen Städte besitzen ein solches. Es sei gewiß, daß bei ihrer zweckmäßigen Anlage außerhalb der Stadt den unreinlichen Abgängen der Privatschlächtereien und ihrer Luftverderbniß ausgewichen werde, auch dem Losreißen des Viehes beim Schlachtakte, dem Viehtreiben desselben durch die Straßen, ferner, daß eine größre Reinlichkeit und Rücksicht beim Schlachten Platz greife als in den Schlächtereien. Indeß gewähre das Institut allein nicht Garantie für gesundes Fleisch, was man wohl im Hinblick auf die Bedeutenheit der Kosten erwarten sollte; wenigstens hätten die in Paris von Napoleon I. 1810 angelegten fünf Schlachthäuser 4½ Millionen Thlr. gekostet und zwei 1845 angelegte Schweinschlachthäuser 1,400,000 Thlr. Es müßten bei Schlachthäusern als sanitären Instituten erwartet werden, daß der Import von Fleisch verboten werde, ebenso an derartige Schlachtung als im Schlachthause, daß jedes Stück Vieh einen halben Tag vor dem Schlachten bezüglich seines Gesundheitzustandes genau untersucht und im Falle des Zweifels die Section der Leiche von Sachverständigen vorgenommen werde, endlich daß Thierärzte mit der Beaufsichtigung beauftragt würden. Ein Verbot der Einfuhr fremden Fleisches sei nicht durchführbar, weil selbst die verkaufenden Fleischer Landfleisch als billiger einhandeln, sodann weil in Folges eines Verbots und dem Aufhören der Concurrenz gerade den Arbeitern das für die Athmung und den Kraftaufwand nothwendige Fett und Fleisch durch Vertheuerung unzugänglich gemacht werden würde. Der bedingte Nutzen der Schlachthäuser zeige sich hauptsächlich begründet in der Centralisation, die die Untersuchung ermögliche, sodann in der Humanität beim Schlachtakt, da Quälereien der gesunden Qualität des Fleisches schade. —

Betreffs des Zustandes anderer ungesunder Fleisch-Nahrung, als verdorbner Wurst, kranken Wildes und Geflügels, sowie fauler Fische bieten die Schlachthäuser gar keinen Nutzen. —

Zum Schlusse versicherte der Vortragende, es seien seine Bemerkungen nicht bestimmt das Institut der Schlachthäuser anzufeinden, sondern überspannten Erwartungen zu begegnen. Gesunder Fleischgenuß sichere neben Schlachthäusern unter gewissenhafter ärztlicher Ueberwachung auch eine unter den Konsumenten allgemein verbreitete Einsicht über die Eigenschaften des gesunden Fleisches.

— **Handwerkerverein.** In der Sitzung am 17. Jan. schilderte Herr G. Prowe in einer durchaus objektiv gehaltenen historischen Skizze die Zustände Kurhessens seit der Zeit des Kurfürsten Wilhelm I. (starb 1721) bis auf unsere Tage. — Demnächst kam der Antrag des Herrn K. Marquart, betreffend eine Gewerbeausstellung der hiesigen Gewerbetreibenden, zur Debatte. Der Antragsteller begründete seinen Antrag erstlich durch Hinweis auf allgemeinen Motiven, die zu der Einrichtung von Industrie-Ausstellungen geführt haben, und dann durch Anführung der lokalen Umstände, welche eine Gewerbeausstellung am hiesigen Orte anräthig machen, dabei hob derselbe auch hervor, daß in der Nachbarstadt Graudenz in Folge einer ähnlichen Anregung im dortigen Handwerkervereine eine Gewerbeausstellung vor dem Weihnachtsfeste stattgefunden und nach den Berichten im „Gr. Ges." sowol für die Aussteller, als auch im Ganzen einen günstigen und erfreulichen Erfolg gehabt habe. Der Antrag erregte das zustimmende Interesse der Vers., insbesondere der anwesenden Meister, und soll deshalb in der nächsten Sitzung nochmals zur Erwägung, resp. zur Erledigung kommen. — Fragekasten: 1) Wie bewähren sich die Backöfen, in welchen ununterbrochen gebacken werden kann und die von Unten geheizt werden? — Diese Frage wird der Bäckermeister Herr Schütze in nächster Sitzung beantworten. — 2) Worin besteht das Wesen der Kindergärten? — Das Thema dieser Frage versprach Herr Direktor Dr. Prowe in einem Vortrage zu behandeln. — 3) Ist das Verhältniß in unserem Staathaushalt ein richtiges, dem gemäß 28,000 Thlr. für Verwaltungskosten und nur etwa 5000 Thlr. für Schulwesen verausgabt werden; — da doch in einer neulichen Sitzung gesagt wurde, daß die Hebung der Volksbildung zur Verbesserung der Landeskultur beitrage und unsere Gegend doch sicherlich einer größeren Kultur bedarf? — Herr G. Prowe bemerkte zu dieser Frage, daß nicht 5000 Thlr., sondern 10,000 seitens der Kommune zu Schulzwecken verwendet werden.

— **Der Turnverein für Erwachsene,** in welchem die Turnkunst mit überraschendem Eifer gepflegt und geübt wird, wird am Sonntage den 20. d. Mts. Nachmittags eine Turnfahrt auf das jenseitige Ufer unternehmen.

— **Eine Petition** an das Abgeordnetenhaus ist dieser Tage auch von **der hiesigen freireligiösen christlichen Gemeinde** abgeschickt worden. Dieselbe sucht nach, daß das hohe Haus die Gesuche der freien christlichen Gemeinden um Ertheilung der Rechte der juristischen Person durch landesherrliche Verleihung der Königl. Staats-Regierung zur gerechten Berücksichtigung anempfeble. Das interessante Schriftstück ist uns gütiger und dankenswerther Weise zur Veröffentlichung mitgetheilt worden und wird dieselbe in nächster Num. erfolgen.

— **Zum Turn- und Schulwesen.** Obschon in v. Num. dem Bedürfnisse nach einer allgemeinen Turnhalle das Wort in einsichtiger und beachtungswerther Weise geredet worden ist, können wir nicht umhin noch einmal auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Veranlassung hiezu giebt uns zunächst die Mittheilung, daß die vom Königl. Assist.-Arzt a. D. Herrn Funck eröffnete Mädchen-Turnhalle wegen zu geringer Theilnahme wieder geschlossen werden soll. Das ist ein sehr wenig erfreuliches Ereigniß. Der Nutzen des Turnens ist für die weitesten Kreise kein Geheimniß mehr, ja jeder Gebildete kennt und anerkennt denselben und trotzdessen muß ein so gemeinnütziges Unternehmen, wie das besagte, wegen zu geringer Theilnahme aufgegeben werden! — Ganz anders z. B. ist es in dieser Beziehung in unserer Nachbarstadt Bromberg. Dort wird eine Turnhalle auf Aktien gebaut werden. Das Turnen soll und muß in den Lektions-Plan mit aufgenommen werden, und doch entbehren hierorts im Winter, wie bekannt, die Knaben, wie die Mädchen diesen für ihr körperliches, wie seelisches Gedeihen so unerläßigen Unterricht. Ist Hoffnung vorhanden, daß dieser Uebelstand aufhören werde? — Wir hören, daß auf dem zur Erweiterung des Mädchenschulgebäudes jüngst angekauften Platze ein Gebäude errichtet werden soll, in welchem zu ebener Erde und im ersten Stocke, je 2 Klassenzimmer und im zweiten Stock ein Turnsaal eingerichtet werden soll. Das letztere halten wir, ehrlich gestanden, für einen schlechten Witz. Ein Turnsaal im zweiten Stock — welche Balkenlage muß derselbe haben und wie wird es möglich sein in den unter ihm liegenden Klassen zur Zeit, wenn der Saal benutzt wird, Unterricht zu ertheilen? — Das Projekt, eine Turnhalle für Erwachsene, wie für Knaben und Mädchen zu errichten, ist auch hierorts angeregt worden. Gegen die Mitbenutzung dieser Halle seitens der Mädchen sollen indeß — relata refero — einige Romantiker sich ausgesprochen haben, meinend, daß das Turnen der Mädchen in einem Lokale, wo Abends vorher erwachsene Männer, oder Knaben geturnt hätten, der Sittlichkeit jener, der zarten Mädchenhaftigkeit schaden könnte. O zur Mittheilung an den Kladderadatsch würdiger Blödsinn! — Ist's denn gefährlich für die Mädchen, wenn sie gleichzeitig und gemeinschaftlich mit Knaben den Konfirmations-Unterricht empfangen und in der Kirche sich befinden? — Doch genug hievon. Soll für die hiesige Jugend der Turnunterricht wirklichen Nutzen bringen, dann muß er ein stetiger sein und es ist daher wünschenwerth, daß die Väter der Stadt die Herstellung einer Turnhalle in Berathung ziehen. Was in Bromberg Privaten möglich geworden ist, wird doch wol auch unserer Kommune möglich werden.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Kasse des Waisenhauses hat im Laufe des Jahres 1860 folgende außerordentliche Einnahmen und Geschenke gehabt:

A. Durch Kirchen-Kollekten in den Weihnachtsfeiertagen:

	rtl.	sgr.	pf.
1) in der altst. evangel. Kirche	10 rtl.	27 sgr.	1 pf.
2) „ „ neust. „ „	8 „	16 „	3 „
3) „ „ St. Johannis „	4 „	8 „	— „
4) „ „ St. Marien „	3 „	1 „	— „
5) „ „ St. Jacobs „	1 „	28 „	8 „
6) „ altlutherischen „	2 „	2 „	7 „
Summa A.	30 rtl.	23 sgr.	7 pf.

B. Durch Haus-Kollekte:

	rtl.	sgr.	pf.
im 1. Bez. gesammelt durch Hrn. Petersilge u. Landgraf	50 rtl.	10 sgr.	6 pf.
im 2. Bez. durch Hrn. Prediger Gessel u. G. Prowe	37 „	— „	— „
im 3. Bez. durch Hrn. Läderer und Krüger	15 „	25 „	6 „
im 4. Bez. durch Hrn. Schmidt und Henning	27 „	17 „	6 „
im 5. Bez. durch Hrn. Rehfeldt und Schultz	22 „	14 „	— „
im 6. Bez. durch Hrn. Stephan und Schütz	15 „	20 „	5 „
im 7. Bez. durch Hrn. Pankritius und Lucko	21 „	28 „	6 „
im 8. Bez. durch Hrn. Delvendahl und Giraud	10 „	10 „	— „
im 9. Bez. durch Hrn. Limprecht	1 „	22 „	— „
im 10. Bez. durch Hrn. C. Pichert	3 „	2 „	— „
im 11. Bez. durch Hrn. Bieber	1 „	9 „	— „
Summa B.	207 rtl.	9 sgr.	5 pf

C. Aus den aufgestellten Büchsen:

	rtl.	sgr.	pf.
1) in der altst. evangel. Kirche	6 rtl.	13 sgr.	10 pf.
2) „ „ neust. „ „	4 „	1 „	10 „
3) „ „ beim Lotterie-Collekteur Hrn. Wendisch	10 „	— „	9 „
4) in der Handl. L. Dammann und Kordes	1 „	11 „	11 „
5) in der beim Kaufmann Hrn. G. Körner	1 „	20 „	4 „
6) in der beim Kaufmann Herrn A. Kahle	1 „	10 „	— „
7) in der beim Kaufmann Herrn Tiede	— „	3 „	11 „
8) in der beim Kaufmann Herrn G. Sachs	— „	6 „	7 „
9) in der bei den Kaufleuten Rägber und Schmidt	— rtl.	25 sgr.	— pf.
10) in der bei dem Restaurateur Hrn. Schlesinger	2 „	17 „	3 „
11) in der bei dem Kaufmann Herrn Pietsch	— „	15 „	— „
12) in der bei der Frau Kaufmann Stentzler	— „	5 „	6 „
13) in der bei dem Gasthofbes. Hrn. E. Sassanowski	— „	2 „	1 „
14) in der bei dem Gasthofbes. Hrn. Marquardt	— „	15 „	— „
15) in der bei dem Conditor Herrn Zietemann	— „	17 „	4 „
16) in der bei dem Conditor Herrn Fritsche	— „	5 „	6 „
17) in der im Waisenhause am Weihnachts-Abend ausgestellten Büchse resp. eingesammelt	— „	29 „	— „
Summa C.	31 rtl.	20 sgr.	10 pf.

D. An außerordentlichen Geschenken:

	rtl.	sgr.	pf.
1) vom Hrn. Buchhändler E. Lambeck an ihn eingesandte Insertionskosten für Inserate, die sich zur Aufnahme nicht eigneten	— rtl.	15 sgr.	— pf.
2) Geschenke von unbekannt geblieb. Lotterie-Spielern	1 „	— „	— „
3) von Hrn. Jeschke in Gurske aus dem schiedsmännischen Vergleiche mit Uebrick	2 „	— „	— „
4) vom Schauspiel-Direktor Herrn Mittelhausen die Hälfte des Erlöses für eine theatral. Vorstellung	17 „	4 „	9 „
5) von demselben desgleichen am 6. November pr.	10 „	18 „	6 „
6) vom Böttchermeister Hrn. Baldt Strafe in der Injurien-Sache wider Samulewicz	3 „	— „	— „
7) vom Fleischermeister Hrn. Müller aus einer Vergleichs-Sache beim Schiedsrichter Herrn Augstin	— „	10 „	— „
8) von Fräulein Gutsch eine Forderung für Putzsachen durch die Waisenhaus-Verwaltung eingezogen	2 „	10 „	— „
9) von einem ungen. Geber	50 „	— „	— „
Summa D.	86 rtl.	28 sgr.	3 pf.
Hierzu „ C.	31 „	20 „	10 „
„ „ B.	207 „	9 „	5 „
„ „ A.	30 „	23 „	7 „
überhaupt	356 rtl.	22 sgr.	1 pf.

Außerdem sind:

1) vom Herrn Rector Pancritius zwei Vorlesungen gehalten, deren Einnahme von 12 rtl. 10 sgr. zur Beschaffung von Handwerkzeug und einem Baukasten zur Beschäftigung der Kinder verwendet ist,
2) vom Herrn General-Major v. Prittwitz sind im Laufe des Sommers und auch zu Weihnachten Quantitäten Obst geschenkt,
3) vom Herrn Tischlermeister Tetzlaff als Weihnachtsgeschenk 1 Dutzend Lineale, 1 Dutzend Penale und 3 Nähschrauben,
4) vom Herrn Cohn zu Weihnachten Spielzeug für die Kinder des Waisenhauses.

Wir sagen allen Gebern hiermit unsern Dank und bitten dieselben, dieser Anstalt die zu ihrem Bestehen so nothwendige Theilnahme und Unterstützung auch fernerhin zuzuwenden.

Thorn, den 7. Januar 1861.

Das Armen-Direktorium.

Heute Sonnabend, den 19. Januar

CONCERT

im Rathskeller.

Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Morgen Sonntag, den 20. Januar

Concert

in Wiesers Kaffehaus

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Sonntag, den 20. d. Mts.

Concert und Tanzvergnügen

im Hôtel de Danzig,
Entree 1½ Sgr.

Morgen Sonntag, den 20. d. Mts.

Concert

im Schützenhause.

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Nach dem Concert

Tanzvergnügen,

wozu die Damen besonders eingeladen werden.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das seit Jahren von meinem Vater betriebene

Riemer- und Sattler-Geschäft

für meine eigene Rechnung übernommen habe, und nicht allein alle in mein Fach schlagende Arbeiten verfertige, sondern auch darin vorräthig reell sortirt bin: ferner werde ich Polsterarbeiten auf's sauberste und sorgfältigste zu verfertigen bemüht sein. Demnach bitte ich ein hiesiges wie auch auswärtiges Publikum, das meinem Vater so vielfältig geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

J. Grzymala,
Riemermeister,
wohnhaft am altst. Markt.

Speditions=Anzeige.

Mein am hiesigen Platze bestehendes

Speditions-, Commissions- und Rollfuhr-Geschäft

empfehle ich zur Besorgung von Speditionen jeder Art nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Zur schleunigsten Beförderung der in Bromberg per Bahn ankommenden Güter habe ich eine Commandite unter der Firma

Rudolf Asch in Bromberg

errichtet, und hat die Vertretung derselben Herr

Daniel Lichtenstein,
Neuer Markt Nro. 309

übernommen.

Das mir bisher bewiesene Wohlwollen bitte ich mir auch bei meinen neuen Unternehmungen bewahren zu wollen, und werde ich jederzeit bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Thorn, den 18. Januar 1861.

Rudolf Asch.
Seeglerstraße Nro. 108 vis-a-vis der der Königlichen Bank-Commandite.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst einem geehrten Publikum meine Dienste für Speditionen zu empfehlen, ich unterhalte von jetzt ab eine regelmäßige 3mal wöchentliche Fuhren=Verbindung zwischen Bromberg und Thorn, expedire größere Partien zu ermäßigten Frachtpreisen, jedoch bei einer vorherigen Abmachung.

Alexander Sandmann,
Speditions- und Verladungsgeschäft,
Rollfuhr-Unternehmer der Königl. Ostbahn in Bromberg.

Die stimmfähigen Mitglieder der hiesigen Synagogen=Gemeinde werden ersucht, sich recht zahlreich

Sonnabend den 19. d. Mts.
Abends 6 Uhr

in unserm Sessions=Zimmer einzufinden..

Zweck der Versammlung: Besprechung über Einrichtung einer Elementarschule.

Der Vorstand der Synagogen=Gemeinde.

Allen geehrten Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Schuhmachermeisters May übernommen habe. In welchem ich seit 8 Jahren in Arbeit gestanden.

Es wird mein Bestreben sein, die Arbeit einem Jeden so zu liefern, wie es früher geschehen ist, sowohl was die Stärke, als auch die Billigkeit anbetrifft.

A. Miehlke, Schuhmachermeister.

Meine Wohnung ist beim Gerbermeister Kirsch kleine Gerberstraße Nro. 15.

Zum Erstaunen.

Die feine Speise zur Hochzeit bei A. Ascher in Podgurz empfehlen wir, namentlich Heering, Essig und Zwiebel.

Reiseburken, Ueberzieher und Winter=Röcke

empfiehlt in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen. *Adolph Cohn.*
Butterstraße Nr. 92.

Roßhaar- Stroh- und Bordüren Hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren nehme ich in Empfang und schicke die erste Sendung am 1. Februar nach Berlin.

E. Szwaycarska.

Muscat-, Roth-, Rhein-, Franz- und Ungar-Weine wie auch Rum's sind in schönen Qualitäten **billigst** zu haben bei **Herrmann Petersilge.** Neust. Nro. 83.

Zweizeilige Gerste bester Qualität und **Weizen=Abgänge** zum Verkauf bei

Gebrüder *Wolf.*

Trockenes **Fichten=Klobenholz** à 4 Thlr., desgl. gespaltenes **Knüppelholz** à 3 Thlr. 15 Sgr. sowie **Rundholz** à 3 Thlr. preuß. Cour. pr. Klfter. incl. Anfuhr empfiehlt.

C. Augstin.

Filzschuhe werden zu herabgesetzten Preisen bei **David Lilienthal** in der Baderstraße verkauft.

Regelmäßige Fuhrverbindungen zur Beförderung von Gütern unterhält

Rudolf Asch.
Thorn u. Bromberg.

Von der **chemisch präparirten Baumwolle** gegen Gicht und Rheumatismus von Cornelius Pongs in Odenkirchen Preis 10 Sgr. pro Paket, hält stets Lager

Julius Schwendtfeger.

Gestern Mittag zw. 12 u. 1 Uhr ist aus dem Vorzimmer des Herrn Gym.=Direktor Passow ein schwarzer Fischbeinstock gestohlen worden; wer hierüber in der Expedition d. Bl. genügende Auskunft ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein guter **Arbeits=Wagen** steht zum Verkauf bei **M. Friedländer.**

Ein guter **Bettschirm** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes

---

Am 7. Januar cr. ist mir in Thorn ein schwarzer junger Pudel, auf den Namen **Leo** hörend, verloren gegangen. Derselbe kann gegen Erstattung der Futterkosten an den Hotellier Herrn *Sassanowski* abgegeben werden.

Die untere Wohnung Neust. Nro. 295 bestehend aus 5 aneinanderhängenden Stuben nebst Küche, Boden, Kellergelaß, Stallung und einem kleinen Gärtchen ist von Ostern ab zu vermiethen.

In der Schülerstraße Nr. 408 ist vom 1. April ab die Bell=Etage nebst Zubehör zu vermiethen. **Roggatz.**

Eine Parterre=Wohnung von fünf heizbaren Zimmern nebst sonstigem Zubehör und Pferdestall ist sofort oder vom 1. April ab Neustadt Nr. 96 zu vermiethen. Näheres beim Schlossermeister *Putschbach* zu erfragen.

Bäckerstraße 253 ist die erste Etage zu vermiethen. **O. Wunsch.**

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist sofort zu vermiethen Altstadt Nr. 289 bei **Rosalie Elsner** geb. Bettin.

Neustadt Gr. Gerberstraße Nr. 277 ist eine Stube nebst Alkoven und Küche zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 13. Januar. Maria Auguste, Tochter des Schneidermeister Metz, geb. d. 16. Dez. v. J. Bertha Amalie eine uneheliche Tochter, geb. d. 21. Dez. v. J.

In der St. Johannis=Kirche.

Getauft: Den 13. Januar. Johanna Maria, Tochter des Schnhmachermeisters Joh. Borzechowski, geb. den 29. Dezember.

Gestorben: Den 10. Januar. Robert, Sohn des Arbeitsmann Friedr. Hugoberg, 3 J. alt, an Kopfkrankheit. Den 13. Antonie Olszewska, uneheliche Tochter 2 J. alt, an der Auszehrung.

In der St. Marien=Kirche.

Getauft: Den 13. Januar. Ein unehelicher Sohn des Dienstmädchen Johanna Sikorska zu Culmer=Vorstadt.

In der neustädt. evangelischen Stadt=Gemeinde.

Getauft: Den 13. Jan. Gustav Julius, Sohn des Schuhmachermeister Joh. Auterrieb.

Getraut: Den 15. Jan. Der Schiffsgehülfe Jul. Julrowski, ein Wittwer, mit Elisabeth Meister.

In der St. Georgen=Parochie.

Getauft: Den 13. Jan. Carl Friedrich, Sohn des Arbeitsmann Jac. Rietz, in Neumocker, geb. d. 4. Januar. Emil Otto Adolph, Sohn des Maurergesellen Heinr. Ad. Grütter in Bromb.=Vorst. geb. d. 2. Jan. Friedrich Wilhelm, Sohn des Einwohners Fried. Wilh. Müller in Culm.=Vorst. geb. d. 19. Dezember v. J.

Getraut: Der Arbeitsmann Heinr. Aug. Müller in Culm.=Vorst. mit Sus. Ros. Olkiewicz ebendaselbst.

Gestorben: Eine todgeborne Tochter des Arbeitsmann Fried. Greifenberg in Culm.=Vorst. im Krankenhause. Den 14. Jan. Der Tischlermeister Rud. Genee aus Thorn 39½ Jahr alt, an den Pocken Den 15. Jan. Der Arbeitsmann Peter Schröder aus Colberg, 58. J. alt an allgemeiner Körperschwäche.

Es predigen:

Dom. II. p. Epiphanias den 20. Januar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Abends 6 Uhr in der geheizten Sacristei Bibelstunde Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 25. Januar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag, den 22. Januar Herr Pfarrer Schnibbe.

Thorner Getreidemarkt

Vom 12. bis 18. Januar 1861.

Die Zufuhren in dieser Woche waren gering, und größtentheils Lieferungen. Es wurde bezahlt; Weizen per Wispel 48—80 Thlr., per Scheffel 2 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 38—44 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Erbsen per Wispel 40—44 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. Gerste per Wispel 32 bis 40 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Hafer per Wispel 18 bis 22 Thlr., per Scheffel 22—27 Sgr. 6 Pf.; Bohnen per Scheffel 2 Thlr. 15 Sgr.; Kartoffeln per Scheffel 18—20 Sgr.; Butter 7—8 Sgr. per Pfund; Stroh per Schock 7 Thlr.; Heu per Centner 15—18 Sgr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Januar. Temp. K. 4 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 4 F. 9 Z.

Den 18. Januar. Temp. K. 6 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 4 F. 6 Z.